

„Denn wer da hat, dem wird gegeben“

Spitzeneinkommen und Einkommensungleichheit in Deutschland

Christina Anselmann und Hagen Krämer¹

Auf einen Blick

Nicht nur in den USA und anderen angelsächsischen Ländern, sondern auch in Deutschland hat die Ungleichheit in der Einkommensverteilung vor allem deshalb zugenommen, weil die bereits wohlhabenden Haushalte im Vergleich zu den Angehörigen der Mittelschicht sowie den Haushalten im unteren Bereich der Verteilung besonders große Einkommenszuwächse verzeichnen konnten. Eine Auswertung neuerer Daten ergibt, dass hierzulande der Anteil des Gesamteinkommens, der den Top 10% bzw. den Top 1% der Einkommensbezieher zufließt, in der jüngeren Vergangenheit stark zugenommen hat. Der vorliegende Beitrag zeigt, dass Deutschland sich in einer Phase der *Großen Divergenz* befindet.

Mit dem Slogan „Wir sind die 99 Prozent!“ prangerte die *Occupy-Wall-Street*-Bewegung in den USA im letzten Jahr unter anderem die zunehmende Einkommens- und Vermögenskonzentration in ihrem Land an. Die Protestbewegung machte damit auf die Tatsache aufmerksam, dass in den vergangenen Jahrzehnten nur das oberste eine Prozent der US-Bevölkerung Einkommenszuwächse erzielte, während die restlichen 99 Prozent allenfalls stagnierende, überwiegend sogar sinkende Realeinkommen hinnehmen mussten. Die von *Occupy* problematisierte Entwicklung wurde kurze Zeit später durch eine Studie des *Congressional Budget Office* mit aktuellem Datenmaterial untermauert und bestätigt.

Ungleichheit und Topeinkommen

Die US-amerikanischen Entwicklungen lösten auch hierzulande eine Diskussion über die Einkommensungleichheit und die Rolle der Topeinkommen in Deutschland aus. Häufig wird die Ansicht vertreten, die starke Zunahme der Einkommensungleichheit sei überwiegend ein Phänomen von angelsächsischen Ländern mit ihrer ausgeprägten Marktorientierung. Dies ist jedoch nicht der Fall: Seit Mitte der 1990er Jahre und insbesondere seit Anfang der 2000er Jahre nehmen die Einkommensdifferenzen auch in anderen, nicht-englischsprachigen Natio-

nen in erheblichem Maße zu.² Gerade in Deutschland ist der Anstieg der Ungleichheit in den letzten Jahren so groß wie in fast keinem anderen OECD-Land gewesen.³ Wie in den USA auch haben in Deutschland vor allem die Zuwächse am ganz oberen Ende der Verteilung einen wesentlichen Beitrag zur Vergrößerung der Einkommensungleichheit geleistet.

Das Matthäus-Prinzip: Wer hat, dem wird gegeben

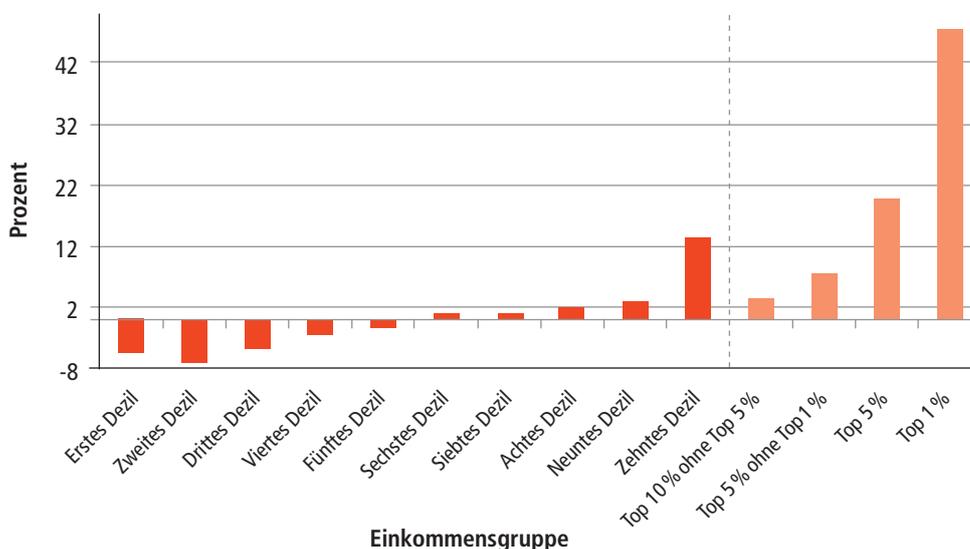
Der Gini-Index stellt ein weit verbreitetes Instrument dar, mit dem die personelle Einkommensverteilung gemessen wird. Zwischen 1995 und 2009 erhöhte sich der Gini-Index der Nettoeinkommen in Deutschland um drei Prozentpunkte von 25,9 auf 28,9. Damit stieg er deutlich stärker als in vorhergehenden Perioden, wie zum Beispiel von 1983 bis 1995, als die Zunahme nur 1,07 Prozentpunkte betrug.⁴ Für diese Entwicklung waren vor allem die vergleichsweise großen Zuwächse verantwortlich, die im oberen Einkommenssegment stattfanden. Dies zeigt sich, wenn man die Entwicklung der Verteilung des Einkommens betrachtet, aus dem das Einkommen der Top 1% herausgerechnet wurde: Hier legte der Gini-Koeffizient gerademal um 1,8 Prozentpunkte zu.

Die Schlagseite der Einkommensverteilung zwischen 2000 und 2009 verdeutlicht auch Abbildung 1, in der das durchschnittliche Wachstum

der preisbereinigten Nettoeinkommen der Haushalte in Deutschland dargestellt ist. Dabei werden die Haushalte zunächst in Zehnergruppen (Dezile) unterteilt und nach der Höhe ihres Haushaltseinkommens (aufsteigend vom niedrigsten, dem ersten Dezil, bis zum höchsten Einkommen, dem zehnten Dezil) aufgeführt. Zusätzlich wird noch das oberste Dezil in kleinere Gruppen aufgespaltet. Die letzte Gruppe umfasst das einkommensreichste ein Prozent der Haushalte in Deutschland (Top 1%). Die Daten zeigen, dass die realen Durchschnittseinkommen der ersten fünf Dezile von 2000 bis 2009 gesunken sind. Das sechste bis neunte Dezil hatte geringe bis sehr geringe Zuwächse zu verzeichnen. Lediglich das oberste Dezil verbuchte mit einem Wachstum von 13,2 Prozent einen nennenswerten Anstieg seines Einkommens. Unterteilt man das zehnte Dezil weiter, so zeigt sich, dass die Zuwachsrate positiv mit der Höhe des Einkommens verknüpft ist. Während das Durchschnittseinkommen der Top 10% ohne die Top 5% um 3,5 Prozent zunahm und das Einkommen der Top 5% ohne die Top 1% um 7,5 Prozent anstieg, erhöhte sich das durchschnittliche Einkommen der gesamten Top 5% um fast 20 Prozent, das der Top 1% sogar um rund 48 Prozent.

Diese und andere Indikatoren, die aus den Dateien des SOEP gewonnen werden können, zeigen, dass bis Ende der 1980er Jahre in Deutschland eine eher geringe Erhöhung der Einkommensdisparitäten auftrat, während die Einkom-

Abbildung 1: Veränderungsraten der realen Durchschnittseinkommen (netto) verschiedener Einkommensgruppen, 2000 bis 2009



mensunterschiede ab Mitte bzw. Ende der 1990er Jahre in verstärktem Maße zunahmen. Dabei kam es zwar auch zu einem Rückgang der Einkommen am unteren Rand, aber maßgeblich für die Vergrößerung der Ungleichheit war der Einkommensanstieg am oberen Ende der Verteilung. Auch die Einkommensverluste, die die oberen Einkommensgruppen im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise 2007 bis 2009 hinzunehmen hatten, haben diese generelle Tendenz nicht umkehren können. Erste Ergebnisse für die USA zeigen zudem, dass die krisenbedingten Rückgänge in den Folgejahren hier wieder kompensiert werden konnten.⁵

Deutlich gewachsene Ungleichheit der Markteinkommen

Das staatliche System der Einkommensumverteilung trägt in der Bundesrepublik Deutschland nach wie vor maßgeblich dazu bei, die Ungleichheit der Markteinkommen zu verringern. Dass dies in der jüngeren Vergangenheit immer weniger gelang, lässt sich zum einen darauf zurückführen, dass verschiedene Reformen die Ungleichheit mindernden Wirkungen des Steuer- und Abgabensystems reduziert haben. Zum anderen hat sich aber die Spreizung der Primäreinkommen in einem so starken Ausmaß erhöht, dass dies auch auf die Sekundäreinkommen durchschlägt. Auch hierbei spielen die Topeinkommen wieder die zentrale Rolle: Wie seit kurzem zur Verfügung stehende Daten von Alvaredo, Atkinson

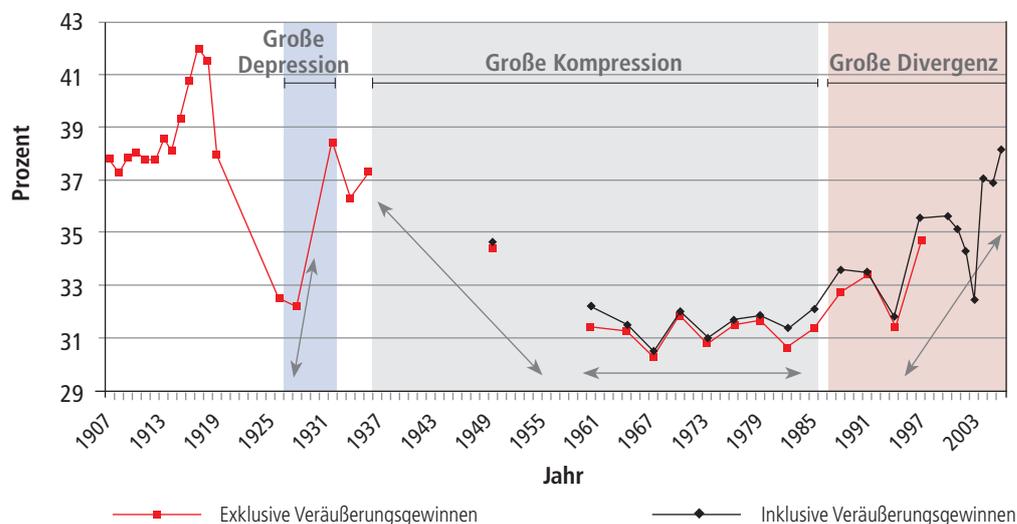
et al. zeigen, hat der Anteil der Markteinkommen, der dem obersten Dezil zufließt, mittlerweile wieder ein Niveau erreicht, wie zuletzt in Deutschland zu Zeiten der *Großen Depression* in den 1930er Jahren.

Anteil der Topeinkommen auf dem höchsten Niveau nach 1945

In Abbildung 2 ist zu erkennen, dass die langfristige Entwicklung des Einkommensanteils des zehnten Dezils zwischen 1907 und 2007 in Deutschland eine annähernd badewannenförmige Form aufweist, die dem Verlauf in den Vereinigten Staaten zunehmend ähnelt.⁶ Zwischen 1907 und 1917 stieg der Anteil der Top 10% zunächst auf ein vergleichsweise hohes Niveau von rund 42 Prozent. In den Jahren der Hyperinflation nach dem Ersten Weltkrieg ging er dann um fast zehn Prozentpunkte zurück.⁷ Einem weiteren Anstieg während der *Großen Depression* und nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten folgte schließlich ein erneuter Rückgang nach Ende des Zweiten Weltkrieges. Ähnlich wie in den USA gab es auch in Deutschland eine Zeit der *Großen Kompression*: Zwischen 1961 und 1986 schwankte der Einkommensanteil des Top Dezils auf dem vergleichsweise niedrigen Niveau von ungefähr 30 bis 32 Prozent.

Wie in den Vereinigten Staaten endete in Deutschland die Phase der *Großen Kompression*, wenngleich etwas später. Seit dem Ende der

Abbildung 2: Entwicklung des Einkommensanteils des zehnten Dezils in Deutschland, 1907 bis 2007



Reale Bruttohaushaltseinkommen. Datenquelle: Alvaredo, F.; Atkinson, A. B.; Piketty, T.; Saez, E. 2012: The World Top Incomes Database, <http://g-mond.parisschoolofeconomics.eu/topincomes>, Tabelle Germany.

1980er Jahre (USA: Anfang der 1980er) ist auch hierzulande eine klare Trendumkehr zu verzeichnen. Paul Krugman bezeichnet diese Kehrtwende als Periode der *Großen Divergenz*. Interessant ist dabei, dass sich der Zuwachs bei den Top Einkommen in den obersten Einkommensklassen nicht ausschließlich aus Unternehmens- und Vermögenseinkommen speiste. In nicht geringem Maße wuchsen auch die Arbeitseinkommen bei den Beziehern von Top Einkommen. Hierzu haben insbesondere die Einkommen der Spitzenmanager und von Experten aus dem Finanzsektor beigetragen (sog. „working rich“).⁸ Festzuhalten ist aber, dass die in Deutschland beobachtbare zunehmende personelle Einkommensdisparität wesentlich auf Veränderungen am oberen Einkommensrand zurückzuführen ist.

Politische Risiken und Optionen

Werden die Einkommensunterschiede in einer Gesellschaft zu groß, können sich eine Reihe von sozialen und ökonomischen Problemen entwickeln. Wie historische Erfahrungen lehren, besteht die Gefahr von zunehmenden sozialen Spannungen, die letztlich eine Gesellschaft in ihrem Zusammenhalt bedrohen kann.⁹ Viele Untersuchungen kommen außerdem zu dem Ergebnis, dass Ungleichheit langfristig das Wirtschaftswachstum beeinträchtigt.¹⁰ Das Risiko, das von einer Fortsetzung des Trends eines wachsenden Anteils der Spitzeneinkommen ausgeht, sollte daher nicht unterschätzt werden.

Als Reaktion auf den starken Anstieg der Spitzeneinkommen bieten sich entsprechende Anpassungen des Steuersystems an. Selbst die in dieser Hinsicht üblicherweise eher zurückhaltende OECD stellt fest, dass die steuerliche Belastungsfähigkeit der Einkommensbezieher an der Spitze gewachsen ist und die Staaten daher nicht genutzte Spielräume besitzen.¹¹ Die Organisation spricht sich vornehmlich für eine Verbreiterung der steuerlichen Bemessungsgrundlage im oberen Einkommenssegment (u. a. durch verminderte Anerkennung der Abzugsfähigkeit von bestimmten Ausgaben) aus. Ob auch Erhöhungen der Spitzensteuersätze oder der Einsatz anderer steuerlicher Instrumente (Vermögens-, Erbschaftsteuern usw.) angebracht sind, wird dort allerdings offengelassen. Nicht vergessen werden sollte jedoch, dass die Phase der *Großen Kompression* nach dem Zweiten Weltkrieg, als der Anteil des obersten Dezils lange Zeit auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau verharrte, auch eine Zeit war, in der die Spitzensteuersätze in den entwickelten Ländern weit jenseits der 50-Prozent-Marke lagen. Auch die Diskussion über das Verhältnis von direkten zu indirekten Steuern ist hiervon betroffen. In der jüngeren Vergangenheit wurde häufig eine Systemumkehr weg vom progressiven Einkommensteuersystem hin zum regressiv wirkenden System indirekter Steuern (wie zum Beispiel der Mehrwertsteuer) gefordert. Dies würde jedoch die gewachsene Ungleichheit der Verteilung der Markteinkommen noch stärker als bisher auf die Sekundärverteilung übertragen.

1 Christina Anselmann (B.Sc., M.Sc. cand.) studiert an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft. Hagen Krämer ist dort Professor für Volkswirtschaftslehre.

2 Vgl. Hauser, Richard; Krämer, Hagen 2011: Zunehmende Ungleichheit der Einkommens- und Vermögensverteilung. Empirische Entwicklungen in ausgewählten OECD-Ländern, in: Kromphardt, Jürgen (Hrsg.): Keynes' General Theory nach 75 Jahren, Marburg 2011: 21-56.

3 Vgl. OECD 2011: Divided We Stand. Why Inequality Keeps Rising. Paris: OECD Publishing.

4 Eigene Berechnungen mit Daten aus dem Sozio-oekonomischen Panel 2011, DIW Berlin. Die Angaben beziehen sich auf reale Haushaltsjahresnettoäquivalenzeinkommen; ab 1991 für Gesamtdeutschland.

5 Saez, Emmanuel 2012: Striking it Richer. The Evolution of Top Incomes in the United States (updated with 2009 and 2010 estimates). <http://184.168.89.58/sketch/saez-UStopincomes-2010.pdf>

6 Vgl. die Darstellung in: Anselmann, Christina; Krämer, Hagen M. 2012: Completing the Bathtub? The Development of Top Incomes in Germany, 1907-2007, SOEP papers 451, DIW Berlin, The German Socio-Economic Panel (SOEP), http://ideas.repec.org/p/diw/diwsop/diw_sp451.htm.

7 „Die alte These, der Mittelstand sei Hauptverlierer der Inflation gewesen, [...] ist schlicht falsch [...]. Die großen Verlierer stammten [...] aus den obersten Einkommensschichten.“ Holtfrerich, Carl-Ludwig 1980: Die deutsche Inflation 1914-1923, Berlin, New York, S. 272f.

8 Vgl. dazu im Detail: Anselmann, Christina; Krämer, Hagen M., a.a.O., S. 15ff.

9 Vgl. Martner, Gonzalo Daniel 2011: Ist eine bessere Einkommensverteilung möglich? Über ein modernes Konzept sozialer Gerechtigkeit, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin, Bonn, Oktober 2011.

10 Vgl. Berg, Andrew G.; Ostry, Jonathan D. 2011: Inequality and Unsustainable Growth. Two Sides of the Same Coin?, IMF Staff Discussion Note, April 8, 2011, Washington, DC.

11 OECD 2011, a.a.O., S. 370f.